



Der Dokumentarfilm „Ein letzter Tango“ gehört zu den Highlights

Zwischen den Welten

Hof – Mit 73 Lang- und 48 Kurzfilmen präsentieren die 49. Internationalen Hofer Filmtage ein dichtes Programm, vom Flüchtlingsdrama bis zur Lovestory; die Schauplätze reichen von der Kreuzberger WG bis New York.

Für fünf Tage treffen sich im oberfränkischen Hof wieder Filmemacher, Produzenten, Verleiher, Kinobetreiber und Publikum vereint in der Lust auf Film. Nach Christian Züberts Eröffnungsfilm „Ein Atem“ mit Jördis Triebel, eine bewegende Geschichte über Vertrauen und Menschlichkeit, geht es weiter mit einer bunten Mischung. Gespannt sein darf man auf Daniel Carsenti und seinen ersten langen Spielfilm „After Spring Comes Fall“, über das Leben kurdischer Flüchtlinge in Deutschland, denen Gewalt und Verrat droht in einem lebensgefährlichen Berlin. Dort ist auch die Männer-WG von „Meier Müller Schmidt“ beheimatet, Sebastian Petersons Blick auf die Kümernisse von jungen Typen, die am Küchentisch ihre Seelen öffnen und ziemlich in der Tinte sitzen. Nicht verpasst werden sollte Michal Rogalskis Spielfilmdebüt „Unser letzter Sommer“ über die Unbekümmertheit der ersten Liebe im besetzten polnischen Hinterland 1943, in einer Zeit des Kriegs, die eigentlich keine Liebe zuließ. Mit dabei ist das auf-

strebende Schauspielertalent Jonas Nay, der letztes Jahr in Hof in „Wir sind jung. Wir sind stark“ brillierte. Seine neue Regiearbeit stellt auch Bernd Michael Lade (er spielt auch eine Hauptrolle) vor und begibt sich in „Das Geständnis“ in „klostrophobischer Kammer-spielhaftigkeit“ in die DDR kurz vor dem Mauerfall. Auf der durch „Die Kirche bleibt im Dorf“ ausgelösten Schwabenwelle surft Maximilian Bucks „Trash Detective – Ein Schwabenkrimi“ über einen Außenseiter, der glaubt, einen Mord beobachtet zu haben und immer tiefer in die dunklen Geheimnisse der scheinbaren Kleinstadtidylle eindringt und Erschreckendes aufdeckt. Auch große Verleiher sind mit von der Partie, wie Fox mit John Crowleys „Brooklyn. Eine Liebe zwischen zwei Welten“, der das bewegende Schicksal einer irischen Immigrantin im Brooklyn der 1950er-Jahre erzählt, oder Warner mit „8 Sekunden – ein Augenblick Unendlichkeit“, ein eindringliches Drama von Ömer Faruk Sorak über eine junge Frau zwischen Wirklichkeit und

Traum. Zwei Dokumentarfilme zählen zu den absoluten Highlights. Mit „Heart of a Dog“ begeisterte Performacekünstlerin Laurie Anderson beim Filmfestival in Venedig. Das sollte ihr auch in Hof gelingen mit ihrem sehr persönlichen Essay, das Kindheitserinnerungen, Videotagebücher und philosophische Exkurse verknüpft. Mitten ins Herz trifft German Kral's „Ein letzter Tango“, eine leidenschaftliche Liebeserklärung an den Tango und an das Leben mit seinen Höhen und Tiefen. Im Fokus steht das berühmteste Vorzeigepaar des argentinischen Tangos, María Nieves und Juan

Starke Dokus mit Herz: „Heart of a Dog“ und „Ein letzter Tango“

Carlos Dopes, das eine Hassliebe verband und das sich nach Jahren der Funkstille erst wieder für den Film trifft, der offen und kompromisslos von zarter Emotion und harter Trennung erzählt. Ein fast magischer Mix aus Archivmaterial, Gesprächen und nachgestellten Szenen, aber auch ein schmerzhaftes Dokument der Einsamkeit, wenn sich die verlassene María wie „eine Katze unter der Dusche“ fühlt. Alles überstrahlt jedoch die Faszination eines Tanzes, der wie kein anderer Erotik und Begehren symbolisiert. Wenig Erotik, dafür expliziten Sex samt Ejakulation in 3D bietet Frankreichs Enfant terrible Gaspar Noé in „Love“. In Cannes blieb der Skandal aus. Mal sehen, wie der tabulose Aufreger in Hof ankommt. mk